

Ljubov Romanivna Ostaš, Lviv/Lemberg

Das slawische Erbe in tschechischen Personennamen¹

1 Allgemeine Charakteristik

Ziel der Dissertation war die Analyse der modernen tschechischen offiziellen Personennamenvarianten slawischen Ursprungs sowie der slawischen autochthonen Namen (Komposita und einstämmige Namen), die in modernen tschechischen Familiennamen auftreten.

Die Studie behandelt slawische autochthone Personennamen, die bei den Tschechen als offizielle Varianten gebraucht werden sowie Familiennamen, die slawische autochthone Namen (weiter im Text auch SAN) enthalten. Der Terminus „slawischer autochthoner Name“ bezeichnet einen Namen urslawischer Herkunft bzw. einen Namen eines konkreten slawischen Volkes, dessen Wurzeln ebenfalls im Altslawischen liegen. Im Rahmen der Dissertation wurden nur die offiziellen Varianten der Namen analysiert. Volkstümliche Varianten der Namen (Verkleinerungsformen, grobe Formen u. a.) sind in der Arbeit nicht berücksichtigt. Von einer Analyse der aus SAN herleitbaren Toponyme wurde ebenfalls abgesehen.

Gegenstand der Studie sind die Struktur der tschechischen SAN-Komposita, die Semantik und die Etymologie ihrer Stämme sowie die Wortbildungsstruktur und lexikalisch-semantische Besonderheiten einstämmiger Derivata; darüber hinaus aus SAN herleitbare Familiennamenstämme, deren Semantik und Etymologie.

Als Quellenbasis dienten der Dissertation a) das Wörterbuch der tschechischen Vornamen, M. KNAPOVÁ, *Jak se bude Vaše dítě jmenovat?*, Praha 2001; b) Listen offizieller Varianten tschechischer

Personennamen, die in normativen Wörterbüchern nicht angeführt sind. Diese Namen wurden aus den Personennamenlisten der Staatsbürger der Tschechischen Republik, welche im Internet auf der Website des Ministeriums des Innern der Tschechischen Republik (www.mvcr.cz) veröffentlicht sind, und aus verschiedener Wissenschafts- und Fachliteratur ausgewählt; c) veröffentlichte Wörterbücher der modernen tschechischen Familiennamen und Familiennamen, die unterschiedlichen Quellen entnommen sind. Nach Bearbeitung des anthroponymischen Materials wurde eine eigene Kartothek erstellt, die 1049 männliche und weibliche tschechische Personennamen slawischer autochthoner Herkunft sowie 900 tschechische Familiennamen, die Stämme von SAN enthalten, zählt.

Struktur und Umfang der Dissertation: Die Dissertation besteht aus einer Einleitung, drei Teilen, Schlussfolgerungen, dem Literaturverzeichnis, einem Verzeichnis der Abkürzungen und Anhänge, einem alphabetischen Register und einem rückläufigen Verzeichnis der SAN. Enthalten sind außerdem: eine Tabelle zur quantitativen Erfassung des Gebrauchs männlicher und weiblicher tschechischer SAN; eine Tabelle zu männlichen und weiblichen tschechischen Namen mit Hinweis auf die Anzahl der Namensträger inkl. des jeweiligen Geburtsjahres sowie auf die im 20. Jahrhundert in der Tschechischen Republik am häufigsten gebrauchten Namen; eine Tabelle zur Darstellung der quantitativen Verwendung von SAN für in der tschechischen Republik zwischen dem 01.01.1991 und dem 31.12.2000 geborene Jungen und Mädchen; eine Tabelle der männlichen und weiblichen Kindernamen, die in der Tschechischen Republik zwischen dem 01.01.1991 und dem 31.12.2000 mindestens 1000-mal vergeben worden sind.

Der Gesamtumfang der Dissertation beträgt 268 Seiten. Hiervon entfallen auf den Haupttext 163 Seiten, auf das Literaturverzeichnis 19 Seiten (240 Positionen) und auf die Anhänge 86 Seiten.

2 Inhalt und Grundlagen

Teil 1 der Dissertation („Allgemeine Bemerkungen zum Gegenstand der Studie“) besteht aus zwei Kapiteln. Das erste lautet „Der Forschungsstand zu tschechischen autochthonen Namen im tschechischen und ukrainischen Anthroponymikon“; das zweite ist mit „Die Stellung der SAN im Bestand der tschechischen Personennamen“ überschrieben.

Im ersten Kapitel werden Probleme, Forschungsrichtungen und mit dem Studium der tschechischen SAN verbundene Arbeiten betrachtet. Der Beginn der Forschungen zu tschechischen Eigennamen ist mit der Tätigkeit J. DOBROVSKÝS (Ende des 18. Jh.) verbunden. Er trug umfangreiches anthroponymisches Material aus tschechischen Quellen zusammen. Im 19. Jh. richteten Wissenschaftler wie F. PALACKÝ, J. KOLLÁR, K. J. ERBEN, J. HULÁKOVSKÝ, J. K. HRAŠE und H. JIREČEK ihre Aufmerksamkeit auf männliche und weibliche Personennamen. Stammes- und Familienbezeichnungen sowie Familiennamen untersuchten F. A. SLAVÍK, V. KEBRLE, V. PRASEK, J. ROSA, F. TEPLÝ und A. KOTÍK. Die erste Hälfte des 20. Jh. ist mit der Tätigkeit J. GEBAUERS verbunden, der onomastisches Material in seinem Werk *Historická mluvnice jazyka českého* und teilweise im *Slovník staročeský* (1903-1913) verarbeitete. F. TRÁVNÍČEK widmete sich in seiner Arbeit *Mluvnice spisovné češtiny* (1948) der Systemanalyse und Klassifikation der tschechischen Anthroponyme und Toponyme.

Anfang der 60er Jahre kam es zu einem Wendepunkt in der Entwicklung der tschechischen Anthroponomastik. J. BENEŠ' Publikation *O českých přímeních* (1962) ist dem Studium der Etymologie der Familiennamen und ihrer Wortbildungsanalyse gewidmet. In der zweiten Hälfte des 20. Jh. wurden einige Monographien veröffentlicht, bei denen die Analyse von Semantik, Struktur und Wortbildung der tschechischen Personennamen im Mittelpunkt steht: J. SVOBODA, *Staročeská osobní jména a naše přímení* (1964), J. PLESKALO-

vÁ, *Tvoření nejstarších českých osobních jmen* (1998), D. ŠLOSAR, *Česká kompozita diachronně* (1999).

1974 erschien F. KOPEČNÝS Wörterbuch *Průvodce našimi jmény*. Hierin werden etymologische Erklärungen für etwa 900 tschechische Personennamen (2., erweiterte Ausgabe 1991) gegeben. M. KNAPPOVÁ veröffentlichte 1978 das erste normative Wörterbuch tschechischer Personennamen (*Jak se bude jmenovat?*). In den 60er und 70er Jahren berührten M. DOKULIL, E. JENERAL, I. LUTTERER, M. NOVAKOVÁ-ŠLAJSOVÁ, J. PETR, V. SAILL und R. FORSTINGER in ihren Artikeln verschiedene mit der Funktion tschechischer Personennamen, vor allem solcher christlichen Ursprungs, verbundene Probleme.

M. KNAPPOVÁ setzt sich seit mehreren Jahrzehnten systematisch mit der Problematik der Klassifikation von Personennamen auseinander. Als Ergebnis dieser Arbeit ist die Monographie *Rodné jméno v jazyce a společnosti* (1989) anzusehen. Ihr Buch *Příjmení v současné češtině* (1992) sowie dessen überarbeitete und erweiterte Variante *Naše a cizí příjmení v současné češtině* (2002) sind das Resultat langjähriger Forschungs- und Beratungstätigkeit auf dem Gebiet der modernen Anwendung tschechischer und fremdsprachiger Familiennamen in der tschechischen Sprache. In der genannten Publikation wurde – im Kapitel über den Ursprung der tschechischen Namen – ein kurzes alphabetisches Verzeichnis der SAN-Stämme und einiger aus ihnen gebildeter Familiennamen veröffentlicht.

In den 90er Jahren erschienen innerhalb der tschechischen Onomastik zwei Artikel, die den einzelnen Aspekten der Funktion von SAN-Komposita gewidmet sind: von M. KNAPPOVÁ *Struktur und Semantik der Stämme* und von E. MRHAČOVÁ *Unterschiede in der Produktivität der präpositiven und postpositiven Komponenten der Namenkomposita in der tschechischen, slawischen und polnischen Sprache*.

Im zweiten Kapitel des ersten Teils wird die Stellung der SAN in der Liste der modernen tschechischen Personennamen analysiert. Die Untersuchungsgrundlage bilden die christlichen und slawischen autochthonen Namen.

Als offizielle Varianten gebraucht man zwei Arten von SAN: a) Namenkomposita (quantitativ die bedeutendste Gruppe) und b) einstämmige Namen (dekompositiver und deappellativer Abstammung). Mit Stand vom 01.09.1999 ergibt sich folgende Reihenfolge populärer SAN unter den 20 meistverwendeten Namen in der Tschechischen Republik: männl.: *Jaroslav* (an 5. Stelle), *Miroslav* (8.), *Václav* (10.), *Vladimír* (15.), *Ladislav*, *Stanislav* (17. und 18.), weibl.: *Jaroslava*, *Ludmila* (an 9. und 10. Stelle) sowie *Jarmila* (16.). Ein Höhepunkt der Popularität der Mehrheit der meistgebrauchten männlichen und weiblichen SAN lässt sich für die Mitte des 20. Jh. ermitteln. Ende des 20. Jahrhunderts kommt es zu einem Rückgang. Und obwohl alle diese Namen noch heute in der Liste der am häufigsten gebrauchten männlichen und weiblichen Namen der Tschechischen Republik zu finden sind, verdanken sie diese Position vor allem Namenträgern der älteren Generationen. In der Liste der in den letzten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts vergebenen männlichen Namen nimmt den ersten Platz der SAN der Name *Vojtěch* ein, bei der Gesamtberechnung für das 20. Jh. ist es Rang 14; auf dem 9. Platz steht der Name *Radim*, dessen Auftreten während des 20. Jh. insgesamt Platz 21 ergab. Auf der Liste der SAN der Mädchen, die innerhalb der letzten Jahrzehnte des 20. Jh. geboren wurden, begegnen unter den führenden ganz neue Namen: *Vendula* (an 1. Stelle), *Radka* (2.), *Miroslava* (4.). Weitere während des 20. Jh. populäre weibliche Namen wie *Jaroslava*, *Jarmila*, *Božena*, *Vlasta*, *Libuše*, *Milada*, *Zdenka*, *Miloslava* und *Milena* sind in der Liste der populären Namen (Namengebung für Neugeborene) für das letzte Jahrzehnt des 20. Jh. bereits nicht mehr vertreten.

Von 925 männlichen und 1001 weiblichen Namen, die man in tschechische Geburtsscheine eintragen darf, gehören nach unseren Berechnungen 267 männliche und 225 weibliche Namen zur Gruppe der SAN. Der Anteil dieser Namen am tschechischen Repertoire beträgt also in der Gruppe der männlichen Namen 29%, in der Gruppe der weiblichen etwa 22,5%, insgesamt sind es somit

25,5%. Mit Stand vom 01.09.1999 waren im Gesamten 6432 männliche Namen in Gebrauch. Etwa 4 und mehr Träger teilten sich hierbei den gleichen Namen – dies ergibt 1764 verschiedene männliche Namen (www.mvcr.cz). Unter diesen 1764 Namen zählt man 413 slawische autochthone, was 23% entspricht. Innerhalb der genannten Zeit verwendete man in der Tschechischen Republik 7902 weibliche Namen. Da ebenfalls etwa je 4 und mehr Personen Träger gleichen Namens waren, ergibt dies eine Zahl von 2375 Namen. Unter letzteren finden wir 428 SAN, dies sind 18%.

Die Kenntnis über SAN in Tschechien ist insgesamt gesehen vor allem mit den Arbeiten solcher hervorragender Wissenschaftler wie J. SVOBODA, J. BENEŠ, M. KNAPPOVÁ, J. PLESKALOVÁ und D. MOLDANOVÁ verbunden. Obwohl man an dieser Stelle anmerken muss, dass die Atmosphäre des wissenschaftlichen Lebens hierzu ebenfalls beitrug: Viele Wissenschaftler widmeten sich in ihren Arbeiten mitunter verschiedenen SAN betreffenden Fragen. In der Ukraine ist die Kenntnis der SAN vor allem den Arbeiten von I. M. ŽELESNJAK, M. L. CHUDAŠ, M. O. DEMČUK, S. M. MEDWID-PACHOMOVA und anderen zu verdanken. Den modernen tschechischen Personennamen und vor allem ihren offiziellen Varianten hat sich bislang kein ukrainischer Personennamenforscher gewidmet.

Für das Tschechische liegt eine stabile Liste der gegenwärtigen SAN, die im Alltag und im offiziellen Verkehr in Gebrauch sind, hingegen vor. Wie auch in der Gruppe der christlichen Namen stehen hier populärere neben wenig gebrauchten Namen. Aber die selten verwendeten bergen ein solides Potenzial für die Erweiterung der Namenliste. Einzelne von ihnen werden zu bestimmten Zeiten der Gesellschaftsentwicklung erwünscht sein, zum Teil modern werden, und befriedigt man das Bedürfnis nach Änderung des Namenrepertoires, gibt man Menschen das Gefühl der Neuartigkeit. Obwohl sich nicht alle SAN durch eine besonders große Anwenderzahl auszeichnen, legen die Tschechen sie als ihnen nahestehend aus und sind ihre potenziellen Möglichkeiten doch sehr groß.

Der zweite Teil, „Slawische autochthone Namenkomposita im tschechischen Anthroponymikon“ besteht aus zwei Kapiteln: „Struktur und Semantik tschechischer Namenkomposita“ und „Namenkomposita in tschechischen Familiennamen“. Im ersten Kapitel werden die tschechischen Namenkomposita hinsichtlich ihrer Struktur und Semantik betrachtet.

Im Detail werden 85 Personennamenstämme, die in offiziellen Varianten der modernen tschechischen Personennamen enthalten sind, analysiert. Unter anderem sind dies: *Běl-, Blah-, Boh-/Bog-, Boj-* und *-boj, Bol-, Bor-* und *-bor, Bož-, Bran-/Bron-, Brat-, Brět-, Bud-* und *-bud, Če-, Čech-, Čest-/Cti-, Čist-, Da-, Dal-, Dan-* und *-dan, Dar-* und *-dar, Des-, Dobr-, Drah-/Drag-* und *-drag, Duch-, -hněv/-gněv, Hor-, Host-* und *-host, Hvězd-, Chot-, Chran-, -chval, Jar-, Kaz(i)-, Kras-, Krěš-, Květ-, Lub-/L'ub-/Ljub-/Lib-* und *-ljub, Lud-/L'ud-/Ljud-/Lid-, Lut-, Meč, Mil-* und *-mil, Mir-* und *-mír (-miř), Mni-, Moj-, Mst(i)-, -mysl, Nadě-, Něh-, -pluk, Pravd-, Prav-, Příby-, Rad-/rad, Rat-, Rost-/Rast-, Se-, Slav-* und *-slav, Sobě-, Spytí-, Stan-, Stoj-, Střez(i)-, Soat-, Svet-, -těch, Tich-, Tom(i)-, Tug-, Vad-, Věk-, Vel-, Věr-* und *-věř, Vit-* und *-vít, Vjače-/Vác-/Věnce-, Vlad-/Lad-* und *-volod, Vlast-, Vni-, Voj-* und *-voj, Vrat-, Vše-/Vse-, Zby-/Zbi-/Bi-, Zde-/Zdi-, Zlat-, Zor-* und *-zar, Zvon-, Žel-, Žit-*. Ihre Analyse erfolgt in diesem Kapitel in Form von in alphabetischer Reihenfolge angeordneten Rubriken gleichen Aufbaus: a) Benennung des zu analysierenden Stammes des Namenkompositums; b) Liste der modernen männlichen und weiblichen Namen (offizielle Variante – normative und Usus); c) Herkunft des Namens oder des Stammes, dessen Etymologie; d) die verschiedenen wissenschaftlichen Positionen hinsichtlich der Herkunft des Stammes und seiner Semantik; e) Liste der altschechischen Namen.

Die Mehrheit der Stämme ist durch Lexeme der modernen tschechischen Sprache verschiedener Wortarten motiviert, z. B. *dáti, milý, mysl, naděje, přibývati, rád, sobě, státi se* (im Imperativ *staň*), *světlý, tichý, vaditi, věk, vítati, vlast, voj, vrátiti, zlato, záře, zvoniti*. Ihre Bedeutungen fallen gänzlich mit denen der urslawischen Etyma zusammen, oder sie spiegeln die volle Entwicklung der Bedeutung

auf Basis der nationalen Sprache wider, dies kann von einigen Deutungsvarianten des SAN in dem zusammengesetzten Namen abhängig sein.

In manchen Fällen treten diese Äquivalente bereits in veränderten, modernen phonetischen Formen auf: *ljud – lid, *ljut – lítý, *moj – můj, *tgъ – tuhý u. Ä. Hier weist der anthroponymische Stamm auf ältere sprachliche Erscheinungen, die im Wortschatz der modernen tschechischen Sprache bereits nicht mehr zu finden sind. Mitunter sind diese Stämme in altschechischen und in modernen Namen vorhanden, und die Äquivalente lassen sich mit Wörtern der altslawischen Sprache darstellen: *Ratibor* – altslaw. *pamb*, *Spytihněv* – altslaw. *cnymu* u. a. Bisweilen konnten die archaischen anthroponymischen Stämme ihre Äquivalente in der modernen tschechischen Sprache (*Tomislav*) nicht bewahren, obwohl diese in anderen Sprachen (z. B. als Verbformen) noch vorhanden sind. Zu den aus dem Südslawischen entlehnten Namen kann man den Stamm *Des-* rechnen; er ist urslawischen Ursprungs.

In Gebrauch sind einige sehr interessante Namen, die zwar von nur noch wenigen Namenträgern getragen werden (*Čechoslav* 3, *Chotimír* 6, *Semír* 4, *Semír* 6, *Střezimír* 3, *Tugomír* 3, *Věkoslav* 34, *Věromír* 3, *Vnislav* 41), deren Anwesenheit in der modernen tschechischen Anthroponymie jedoch von der Liebe der Tschechen zu ihren altererbten Namen zeugt. Dies weist darauf, dass in der Anthroponymie die Anwendung dieser oder jener Namen (in diesem Fall meinen wir SAN) nicht zufällig erfolgt, sondern in mehreren Fällen eng mit der im Volke lebendigen Erinnerung an die Vergangenheit in Verbindung steht und auf dem inneren Wesen und der Mentalität des Volkes fußt.

Im zweiten Kapitel des zweiten Teils werden die in tschechischen Familiennamen bewahrten Namenkomposita analysiert. Einige SAN-Komposita sind in Familiennamen in ihrer vollen Form bewahrt: *Bohuslav*, *Ctibor*, *Domorad*, *Kazimír*, *Milrad*, *Semerád*, *Vladislav*, *Vojtěch* u. a. Wesentlich größer ist jedoch die Gruppe der Familiennamen, die nur die Stämme von SAN-Komposita bewah-

ren. Insgesamt lassen sich in den analysierten tschechischen Familiennamen 85 solcher Personennamenstämme nachweisen. In diesem Teil werden – jeweils getrennt von den modernen Familiennamenformen – Komponenten mit eindeutig slawischen Etymologien dargestellt. Außer durch die Namenkomposita, von denen diese Komponenten abstammen könnten, wurden die Listen der modernen Familiennamen je nach Abwägung durch die urslawischen und die modernen tschechischen Äquivalente, die der allgemeinen Lexik entnommen wurden, erweitert. Eine große Anzahl von Familiennamen kann auf die Stämme *Boř-*, *Bud-*, *Rad-*, *Sud-*, *Sul-* und *Va-* zurückgeführt werden.

In der tschechischen wie auch in vielen anderen slawischen Anthroponymien entstanden viele Familiennamen durch Kürzung der zusammengesetzten Namen der ersten Komponente (bis zum Konsonanten) ohne Zusatz von Suffixen, z. B. *Blah*, *Bol*, *Bor*, *Bož*, *Duch*, *Rod*, *Svět*, *Žít*. Jedoch finden wir auch andere Modelle der Familiennamenbildung: a) der Name wurde bis auf den Vokal gekürzt und es trat gleichzeitig ein anthroponymisches, hauptsächlich „einphonemisches“ Suffix an: *Břeň* < *Břel[tslav]* + *-ň*, *Boš* < *Bo[huslav]* + *-š*; b) es erfolgte eine Kürzung des ursprünglichen Namenkompositums unter Beibehaltung des ersten Konsonanten der zweiten Komponente: *Čam* < *Čam[ír]*, *Kazim* < *Kazim[ír]*.

In dem Kapitel werden zudem einige moderne Familiennamenstämme betrachtet, die zweifach etymologisierbar sind. Sie sind auf Stämme bezogen, die durch Ableitung sowohl aus SAN als auch aus christlichen Namen gewonnen sein können. Beispiele hierfür sind *Bro-* (aus *Bronislav* oder dem christlichen Namen *Ambrož*, vgl. Familiennamen wie *Brošek* oder *Broška*), *Dom-*, *Jar-*, *Luc-*, *On-*, *Pač-/Páč-*, *Rod-*, *Sta-*, *Šeb-*, *Tach-* und *Tom-*.

In der tschechischen Anthroponymie führt die Beschäftigung mit dem sprachlichen Ursprung eines oder einer Gruppe von Familiennamen häufig zu der Erkenntnis, dass mehrere Möglichkeiten der etymologischen Deutung bestehen. Aus diesem Grund wurden oft zwei oder drei der folgenden möglichen Varianten der

Entstehung eines tschechischen Familiennamens berücksichtigt: a) aus Stämmen slawischer autochthoner Namenkomposita, b) aus Stämmen christlicher oder (beispielsweise aus dem Deutschen) entlehnter Namen, c) aus Appellativen oder appellativischen Stämmen. Innerhalb der tschechischen Anthroponymie lässt sich ein phonetischer Zusammenfall von SAN-Stämmen mit kirchlichen Namen eher selten nachweisen – in der ukrainischen Anthroponymie verhält sich dies anders –; häufiger ist der Zusammenfall von SAN und Appellativum, SAN und Toponym oder SAN und entlehntem Personennamen. Die Ursache hierfür ist nicht in Besonderheiten der Familiennamenstämme, die von SAN-Komposita abstammen und fast allen slawischen Anthroponymien gemeinsam sind, zu suchen, vielmehr ist es die Herausbildung tschechischer Familiennamenklassen, die einige Besonderheiten aufweist.

Der dritte Teil der Arbeit, „Einstämmige slawische autochthone Namen im tschechischen Anthroponymikon“, besteht aus drei Kapiteln: „Wege der Entstehung, Bestand und Besonderheiten der Funktion tschechischer deappellativischer und dekompositiver Personennamen“, Wortbau der Namen deappellativischer und dekompositiver Herkunft“ und „Slawische autochthone Namen deappellativischer Abstammung in tschechischen Familiennamen“.

Im ersten Kapitel des dritten Teils werden die tschechischen deappellativischen und dekompositiven Personennamen unter Berücksichtigung ihrer Semantik analysiert. Neben Namen offensichtlich deappellativischer Abstammung (*Vlk*, *Ždan*) gibt es eine Gruppe von Namen, die sowohl deappellativischer als auch dekompositiver Herkunft sein können. Zu dieser gehört beispielsweise der tschechische Name *Drahoš* (veraltet auch *Drahoň*), welcher ursprünglich auf eine Verkürzung aus Namen wie *Drahoslav* oder *Drahomír* zurückgeht, in späterer Zeit jedoch auch als selbständige Namenform mit der Bedeutung ‘teuer’ (*drahý*) entstand.

Der Gebrauch deappellativischer Namenformen besitzt im tschechischen Anthroponymikon eine lange Tradition. Zu unterscheiden sind folgende Gruppen solcher Namen:

(1) *Wunschnamen*, die Wünsche für ein langes Leben, Gesundheit, Kraft, Standhaftigkeit u. a. beinhalten. Auf solche Wunschnamen sind männliche Personennamen wie *Stanko, Stojan, Trajko, Zdravko, Živan, Živko* und weibliche wie *Stana, Stanka, Stojana, Stojanka, Zdravka, Živa, Živana* und *Živěna* zurückzuführen. Eine große Gruppe bilden auch Namen, in deren Semantik der Wunsch der Eltern zum Ausdruck kommt, ihr Kind möge geliebt, liebenswert, von Liebe umgeben sein. Hierher gehören Namen mit folgenden Stämmen: a) *Mil-* (vgl. urslaw. **milъ* 'lieb'): männl. *Milan, Milíč, Milík, Miloň, Miloš, Milota, Milouš, Milutín, Milovan, Milovín*, weibl. *Milana, Milena, Miluše*. Moderne Namen tragen in etwa die mit dem Adjektiv *milý* verbundene Bedeutung. Sie können zu *milý* 'lieb, nett, lieblich', *řívětivý* 'freundlich, zärtlich, liebevoll', *milovaný* 'geliebt' gestellt werden. b) *Lub-/L'ub-* bzw. (hieraus durch Delabialisierung entstandenes) *Lib-*, vgl. *libý* 'angenehm, prächtig' (vgl. urslaw. **l'ubъ* 'lieb, angenehm, geliebt'): männl. *Lubor, L'ubor, Libor*. Hiervon auch *Liběna* („der Angenehme, Liebe, Liebliche“) sowie *Libuše* („der Liebe, Liebliche, Reizende, Geliebte“). Der weibliche Name *Lubica* gilt traditionell als slawisches, serbisches und kroatisches Äquivalent zum Namen *Ljuba*. c) *Rad-/vgl. urslaw. *rad*, tsch. *řád* 'froh, mit Freude': männl. *Radovan, Radvan*, auch *Radek, Radko*, weibl. *Radka*. Weitere zu dieser Gruppe gehörige Namen ähnlicher Semantik sind die männliche Namenform *Ždan* sowie die weiblichen Formen *Běla, Jasna, Krasava, Lada, Pěva, Světa, Světluše, Vesna* und *Ždana*.

(2) *Schutznamen*. Sie sind vor allem mit Bezeichnungen für Tiere (vgl. *Vlk* 'Wolf' sowie das aus dem Südslawischen entlehnte *Vuk*), Pflanzen (*Květoň, Květoš*), Metalle (*Zlatko, Zlatan, Zlata, Zlatuše* 'golden') oder Himmelskörper (*Zora*) verbunden. Zur Gruppe der Schutznamen gehören auch die männlichen Namen *Hroznata, Mlad, Mladen* und die weiblichen Formen *Mlada* und *Mladena*.

Im zweiten Kapitel des dritten Teils werden die Wortbildungsarten moderner SAN sowie die zur Bildung der neuen abgeleiteten Anthroponyme verwendeten Suffixe, die zum Teil zu selbständi-

gen Namen wurden, betrachtet. SAN können auf lexikalisch-semantische oder auf morphologische Weise gebildet sein. Zur ersten Gruppe gehören Namen, die unmittelbar aus dem appellativen Wortschatz ohne Zusatz anthroponymischer Suffixe und ohne sonstige Strukturveränderungen in die Kategorie der Personennamen übergegangen sind. Von diesen alten Namen blieben bis heute nur wenige erhalten. Jedoch liegen uns einige andere SAN vor. Neben den im vorangegangenen Kapitel bereits erwähnten gehören zu den modernen offiziellen Namensvarianten, die auf lexikalisch-semantische Weise gebildet sind, auch *Danica* (der Abstammung nach südslawisch), *Doubrava*, *Chval*, *Jiskra*, *Jitřena*, *Jitřenka*, *Kalina*, *Zdar*, *Živa* sowie die folgenden Namen in Form des Partizips Passiv: *Ždan*, weibl. *Ždana*, *Odolen*, *Milovan*, *Pomněn*, *Radovan*, weibl. *Radovana*, *Stojan*. Zu den wenigen mittels Abkürzung gebildeten Namen zählen u. a. *Kazi* (< *Kazimíra*), *Lumír* (< *Lu[bo]mír*), weibl. *Lumíra*, *Radim* (< *Radimír*), *Václav* (< *Vac[es]lav*) und *Věslav* (< *Ve[le]slav*).

Unter dem Kapitel „Morphologische Wortbildung“ sind die Suffixe im Rahmen der einzelnen Unterpunkte nach den Grundkonsonanten (-č-, -d-, -k- und dgl.) in alphabetischer Ordnung gruppiert. In den Abschnitten wird auf die allgemeine Charakteristik jeder Gruppe eingegangen. Darüber hinaus erfolgt eine detaillierte Analyse jedes Suffixes. Unter anderem werden behandelt: das Suffix, sein urslawisches Äquivalent, eine Liste der offiziellen Varianten der tschechischen Namen mit analysiertem Suffix, die Namenetymologie, die Wortbildungsstruktur (Stamm, Hinweis auf dessen dekompositive oder deappellative Abstammung + Suffix), Besonderheiten des Namensgebrauchs im modernen tschechischen anthroponymischen System.

Als Beispiel soll uns das Suffix *-k-a* (< urslaw. **-vka/-vka*) dienen. Dieses ist sowohl im appellativen Wortschatz als auch im Bereich der tschechischen Anthroponymie produktiv. Der anthroponymische Wortbau nutzt das *-k-a*-Suffix zur Bildung weiblicher Namenformen aus männlichen und zur Bildung von Verkleinerungs-

formen. Innerhalb des tschechischen Anthroponymikons wurden mit der Endung *-k-a* viele Volksvarianten weiblicher Namen gebildet. Ein Teil von ihnen ging in den offiziellen Gebrauch über. Außer den SAN finden wir folgende weibliche Namen mit diesem Suffix: *Doubravka*, *Lud'ka*, *Mirka*, *Radka*, *Slávka*, *Vlad'ka* und *Zdenka*. Neben diesen, in normativen Wörterbüchern vorhandenen Namen fungieren bei den Tschechen noch viele weibliche Namen mit dem Suffix *-k-a*, z. B. *Bělínka* (< *Bělin[a]*), *Běluška* (< *Běluš[e]*), *Bohunka* (< *Bohun[a]*), *Boriska* (< *Boris[lava]*) u. a. (insgesamt mehr als 100 Namen). Im Bestand dieses Suffixes lassen sich auch offizielle Varianten mit dem Suffix *-k-a* ermitteln: *Vlast[a]* + *-ič-k-a* > *Vlastička*, *Dobr[a]* + *-un-k-a* > *Dobrunka*, Das Suffix *-k-a* finden wir zudem in weiblichen Varianten der Namenkomposita: *Blahoslávka*, *Daliborka*, *Vojtěška*.

Die Analyse hat gezeigt, dass der quantitativ größten Gruppe die mittels Abkürzung und Suffigierung gebildeten Namen angehören. Die tschechische Anthroponymie nutzt zur Bildung von Personennamen in großem Maße die Mittel der dekompositiven und deappellativischen Derivation. Dies ist sowohl für den Bereich der männlichen als auch der weiblichen Namen zu konstatieren. Derivata werden mit Hilfe von 43 Suffixen sowie mit den Flexionsendungen *-a* und *-o* gebildet. Bei den männlichen Namen begegnen 21 Suffixe und zwei Flexionssuffixe: *-č-o*, *-ej*, *-oj*, *-ek*, *-ik/-ík*, *-ič/-íč*, *-k-o*, *-ol-a*, *-an*, *-en*, *-in*, *-oň*, *-un*, *-š-a*, *-eš*, *-iš*, *-oš*, *-uš*, *-ouš*, *-at-a*, *-ot-a*, *-a*, *-o*. Bei den weiblichen Namen können 22 Suffixe und ein Flexionssuffix nachgewiesen werden: *-č-a*, *-d-a*, *-ej-a*, *-k-a*, *-ik-a*, *-ic-a/-ic-e*, *-il-a*, *-ul-a*, *-an-a*, *-en-a*, *-in-a*, *-on-a*, *-un-a*, *-š-a*, *-iš-a/-iš-e*, *-uš*, *-uš-a/-uš-e*, *-at-a*, *-et-a*, *-ot-a*, *-av-a*, *-ev-a*, *-a*.

Bei diesem Analyseprozess liegt die Aufmerksamkeit auf der weniger umfangreichen Menge SAN, die hauptsächlich in jüngerer Zeit aus anderen slawischen Sprachen entlehnt wurden (männl. *Milčo*, *Cvetan*, *Slobodan*, weibl. *Desanka*, *Zorica*).

Im dritten Kapitel des dritten Teils erfolgt die Analyse von Familiennamen, die aus SAN deappellativischer Abstammung her-

vorgegangen sind. Unter ihnen ist nur eine vergleichsweise geringe Zahl der ehemals verbreiteten SAN erhalten. Für die Mehrzahl der tschechischen Familiennamen gilt, dass deren jeweilige mit SAN verbundene etymologische Deutung nicht die einzige, sondern eine von mehreren möglichen ist. Manchmal fallen diese Namen ganz mit der Familiennamenform zusammen (*Sedmík, Stojan, Trojan*), meist wurden ihre Stämme jedoch beim Übergang zur Kategorie der Familiennamen gekürzt sowie mit den für die tschechische Sprache typischen Suffixen erweitert. Die tschechischen Familiennamen, die zu SAN deappellativischer Abstammung gestellt werden können, lassen sich u. a. den folgenden Gruppen zuordnen:

- (1) Familiennamen, in deren Stamm Wunschnamen erkennbar sind: *Čán, Čečak, Chval, Kochan, Křěpek, Liba, Libeš, Libora, Míl, Míl, Myslík, Odolan, Radon, Slavata, Stára, Stojan, Tordek, Vojen* (vgl. die alttsch. Namen *Čaň, Čekaň, Chval, Kochan, Křěpek, Křepen*, zahlreiche alttschechische Namen mit dem Stamm *Lib-, Mysla, Odol, Odolen, Radovan, Slavata, Star, Stojan, Tordek, Vojen*).
- (2) Familiennamen, denen Beinamen nach äußerlichen Merkmalen oder charakteristischen Eigenschaften zugrunde liegen: *Běl, Bíl, Hlava, Hlávek, Hlaveš, Hovora, Hovorka* (vgl. die alttsch. Namen *Bělan, Hlava, Hovora*).
- (3) Familiennamen, die auf Umstände der Geburt des Kindes und deren Folgen weisen: *Devátý, Pozděna, Sedmík, Trojan, Vosmík* (vgl. die alttsch. Namen *Devátý, Pozden, Sedmík, Trojan, Vosmík*).
- (4) Familiennamen, die auf Schutznamen basieren: *Čiž, Holoubek, Holub, Holubec, Hroněk, Hroneš, Hronza, Hroz, Hroza, Hrozek, Hrozy, Hrůza, Hrůzek, Mlad, Mládek, Mladen, Mladěnka, Mladota, Mladý, Neliba, Netřeba, Vlk, Vlkan, Vlkon, Vlč, Vlčák, Vlčik* (vgl. die alttsch. Namen *Čiž, Holub, Hroznata* (< *hrozný* 'streng, fürchterlich'; seine Funktion war, die Feinde abzuwehren), *Nel'ub, Vlk*).

3 Zusammenfassung

Die im Rahmen der Dissertation vorgenommene Analyse der SAN lässt folgende Schlussfolgerungen zu:

Die Periode des Schwundes von SAN im Mittelalter sowie die Zeit der Wiederherstellung ihres Gebrauchs wurden überwunden. Der Prozess der Wiederherstellung vollzog sich bis zum Ende des 18. Jh. sowie während des 19. Jh. Seit dem 20. Jh. sind sie in allen Schichten der tschechischen Gesellschaft in Gebrauch.

Unter den tschechischen Personennamenkomposita lassen sich 85 SAN-Stämme ermitteln. 63 hiervon findet man nur im Erstelement, 17 Stämme stehen in modernen männlichen und weiblichen Namen und sowohl im Erst- als auch im Zweitelement. Ausschließlich im zweiten Namenglied treten 5 Stämme auf. Am verbreitetsten sind die mit den Komponenten *Slav-*, *-slav*, *Mir-*, *-mír* (*-mír*), *Mil-* und *-mil* gebildeten Namen. Die analysierten Stämme sind urslawischer Abstammung. Nur zu dem Namelement *-měr* bieten verschiedene Autoren mehrere Herkunftsmöglichkeiten an; die urslawische Etymologie ist hier jedoch als eine der glaubwürdigsten anzusehen.

Innerhalb des tschechischen Familiennamenschatzes ist nur eine nicht sehr umfangreiche Gruppe von SAN-Komposita in voller Form erhalten geblieben. Wesentlich größer ist die Gruppe von Familiennamen, die Stämme ehemaliger SAN-Komposita enthalten. Die Gegenüberstellung mit Stämmen der modernen tschechischen Namen zeigt, dass sie in bedeutendem Maße zusammenfallen. Dies zeugt von einer natürlichen Verbindung zwischen SAN-Komposita der Vergangenheit und Gegenwart. In den Familiennamen lässt sich eine Reihe von Stämmen ermitteln, die kein Äquivalent unter den modernen Namenkomposita besitzen: *Dluh-*, *Dob-*, *Dom-*, *Hod-*, *Hoj-*, *Hrd-*, *Nud-*, *Puch-*, *Roh-*, *Sem-*, *Sud-*, *Sul-*, *Tvrd-*, *Vid-*, *Vrch-*, *Vrt-*, *Vyš-* u. a. Somit ist zu schließen, dass die Liste der tschechischen aus SAN hervorgegangenen Personennamen viel reicher an SAN war. Die Existenz der eingliedrigen slawischen

autochthonen Namen in modernen tschechischen Familiennamen zeugt von der alten und ungebrochenen Tradition ihrer Anwendung im Alltag der Tschechen. Die Formen vieler Namen und Beinamen, die später zu Familiennamen wurden, lassen sich auf die Zeit vom 12. zum 16. Jh. datieren. Die Anwendung von SAN in der modernen tschechischen Namenliste beruht also weder auf dem Einfluss anderer slawischer Anthroponymien noch auf der Mode anderer Namensschichten. Vielmehr hat sie im tschechischen Namenschatz eine Jahrhunderte lange Geschichte.

Die Entstehung und der Gebrauch von SAN deappellativischen Ursprungs wurden bei den Slawen, darunter auch den Tschechen, durch das Bedürfnis nach der Vergabe von Schutz- und Wunschnamen angeregt. Über die Jahrhunderte schwand das Wissen um den ursprünglichen Gebrauch dieser Namen, es trat in den Hintergrund bzw. geriet in Vergessenheit, während man nach diesem Muster gebildete Namen, die Eingang in den Alltag und in Traditionen fanden, weiter verwendete. Viele von ihnen existieren noch heute, z.B. *Květoň, Květoš, Mlad, Mlada, Mladen, Mladena, Zdravko, Zlata, Zlatan, Zlatěk, Zlatko, Zlatuše, Zora, Zoran, Živa, Živan, Živana, Živěna, Živko* und andere. Eine bedeutende Gruppe unter den Namen deappellativischer Abstammung bilden die Namen mit den Stämmen *Mil-, Lib-/Lub-/L'ub-* und *Rad-*.

Daneben existiert in der tschechischen Anthroponymie eine Reihe von Namen wie *Pěva*, die auf keine direkte Verbindung zu altem Glauben bei der Namenvergabe schließen lassen. Diese Namen, die manchmal unter Verwendung neuer Lexeme gebildet wurden, setzen die alte slawische Tradition der so genannten Wunschnamen fort, die das Verhältnis der Eltern zum Kind ausdrücken sollen.

Charakteristisch für die tschechische Anthroponymie ist der Gebrauch syntaktischer (Namenkomposita), lexikalisch-semantischer sowie morphologischer Wortbildungsmittel für die Namensschöpfung. Die lexikalisch-semantische Wortbildung ist sehr alt – auch für die altschechische Zeit ist sie charakteristisch. Von die-

sen alten Namen sind in modernen Substantiven nur noch wenige Elemente erhalten geblieben: *Doubrava, Chval, Mlad, Milovan, Odo- len, Pomněn, Radovan, Smil, Vlk*. Außer ihnen wurden in der Zeit der nationalen Wiedergeburt einige (*Lada, Ždan*) wiederhergestellt oder übersetzt (*Běla, Jasna*) und auch aus anderen slawischen Anthroponymien entlehnt: *Danica, Nevena, Rosen, Vuk*.

Innerhalb der morphologischen Wortbildung unterscheiden wir Namen, die ausschließlich mittels Abkürzung gebildet wurden, von denen, die auf Abkürzung und gleichzeitiger suffixaler Erweiterung beruhen. Beide Formen sind auch für alle anderen slawischen Sprachen charakteristisch. Abgekürzt werden können sowohl der erste als auch der zweite Teil der Komposita, mitunter fällt auch der Mittelteil aus. Aus produktiven Stämmen männlicher Namen sind durch Bildung mittels Flexionsendung (Flexions-suffix *-a*) weibliche Namen wie *Lumíra* oder *Věslava* entstanden. In der modernen tschechischen Anthroponymie gibt es nur wenige offizielle Namenformen, die mittels Abkürzung gebildet sind. Wir rechnen zur Gruppe der aus Abkürzungen hervorgegangenen Namen *Dan, Kazi, Lumír, Radvan, Radim, Václav, Wieslav, Věslav* und einige weitere.

Die quantitativ größte Gruppe der Namen basiert auf der Bildung mittels Abkürzung und Suffigierung. Unser Material bestätigt, dass bei den Tschechen neben normativ gebrauchten Namen auch viele volkssprachliche Namenformen offiziell verwendet werden und somit Anspruch auf die Aufnahme in die Wörterbücher erheben.

An der Bildung der Namen sind Suffixe mit den Konsonanten *-č-, -d-, -j-, -k-, -l-, -n-, -š-, -t-, -v-* und die Flexionssuffixe *-a* und *-o* beteiligt. Sie lassen sich in drei Gruppen einteilen: a) verbreitete Suffixe, die den größten Anteil an der Bildung der Namen haben, b) Suffixe mittlerer Produktivität, c) Suffixe, die selten sind. Letztere gehören hauptsächlich zu den alten tschechischen Suffixen, die früher produktiv waren (z.B. *-ot-a*), heute jedoch nur noch sehr selten nachgewiesen werden können.

Zur Gruppe der verbreiteten Suffixe sind folgende zu stellen: *-k-a* (111 Namen), *-ek* (37), *-uš-al/uše* (34), *-k-o* (28), *-an-a* (24), *-en-a* (24), *-an* (20) sowie *-oš* (16).

Die Gruppe der Suffixe mit mittlerer Aktivität bilden neben *-ic-a/ic-e* (13), *-in-a* (11) und dem Flexionssuffix *-o* (10) die Endungen *-ik/ík* (7), *-in* (7) und *-oň* (7).

Der Gruppe der wenig verbreiteten Suffixe gehören an: *-uš* (5) (weibl. *-uš* = 2), *-ouš* (5), *-š-a* (1) (weibl. *-š-a*-Namen = 4), *-un-a* (4), *-av-a* (4), *-at-a* (3) (weibl. *-at-a* = 1), *-en* (3), *-iš* (3), *-ej* (2), *-č-a* (2), *-ik-a* (2), *-eš* (2), *-iš-al/iš-e* (2), *-on-a* (1), *-un* (1), *-ej-a* (1), *-ot-a* (1) (weibl. *-ot-a* = 1), *-d-a* (1), *-oj* (1), *-il-a* (1), *-ola* (1), *-ul-a* (1), *-et-a* (1). Wenig verbreitet sind auch aus südslawischen Anthroponymen entlehnte Suffixe wie *-č-o* (3 Namen) und *-ev-a* (1).

Die Valenz der verbreiteten Suffixe ist von wesentlicher Bedeutung. Jedes von ihnen kann sowohl einem Namenkomposita-Stamm (oder einer Komponente, die auf Verkürzung eines solchen Stammes basiert) als einem ehemals appellativischen Stamm hinzugefügt werden. Alle analysierten Suffixe, einschließlich der in Namen anderer slawischer Völker entlehnten, sind urslawischer Herkunft.

In den Stämmen der tschechischen Namen sind viele SAN deappellativischer Abstammung erhalten geblieben. Eine Menge dieser alten deappellativischen Namen, darunter auch ein Teil derjenigen, die wir in Namen, die in alltäglichem Gebrauch sind, wurden untersucht. Zu diesen Namen slawischer Abstammung, die in der einen oder anderen Form in tschechischen Familiennamen und in heutigen offiziellen tschechischen Personennamen in Gebrauch sind, zählen *Hroznata*, *Chval*, *Květoň*, *Libor*, *Mlad*, *Radoš*, *Slavata*, *Stojan*, *Vlk*, *Vojan* und *Vojen*. Sie vermitteln ein Gefühl für die Bewahrung alten tschechischen Namenrepertoires und dokumentieren dessen Weitergabe über Jahrhunderte.

Im Allgemeinen ist die Gruppe der deappellativischen Namen gegenwärtig ausreichend produktiv. Grundlegende Veränderungen erfuhr sie in Verbindung mit der Entwicklung der tschechi-

schen Gesellschaft. Bestimmte Alltagsumstände und Motive für die Benennung mit solchen Namen (Schutznamen) gehören inzwischen der Vergangenheit an, Benennungstraditionen haben sich geändert.

Anmerkung

- 1 Ljubov Romanivna OSTAŠ ist Assistent am Institut für slawische Philologie der Ivan-Franko-Nationaluniversität L'viv. Ihre Dissertation wurde an diesem Institut zwischen 1999 und 2004 verfasst. Wissenschaftlicher Betreuer war Dozent Ivan MYCHAJLOVYČ, Kandidat der philologischen Wissenschaften. Die Verteidigung der Dissertation fand am 23. Februar 2005 auf der Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats im Institut für ukrainische Sprache der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine statt. Die offiziellen Opponenten waren: Doktor der philologischen Wissenschaften, Professor Iryna Mychajlivna ŽELEZNJAK, Institut für ukrainische Sprache der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine, leitender wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung für Terminologie und Onomastik sowie Kandidat der philologischen Wissenschaften, Dozentin Olha Leonidivna PALAMARČUK, Institut für Philologie der Taras-Ševčenko-Nationaluniversität Kyjiv, Leiterin des Instituts für slawische Philologie.



William Camden